

Der Angriffskrieg der Russischen Armee gegen die Ukraine ist durch nichts zu rechtfertigen.

Er zeigt den imperialistischen und menschenverachtenden Charakter des Regimes von Wladimir Putin. Da ist nichts fortschrittliches in diesem Regime und seine Handlungen sind deshalb auch nicht zu entschuldigen oder zu relativieren.

„Der Krieg ist eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.“, sagt Clausewitz.

Sich dies zu verdeutlichen hilft, zu erfassen, in welchen Denkmustern Putins Regime denkt und handelt. Da handelt eben kein Irrer oder Psychopath, sondern ein Vertreter von Interessen. Kalt, rücksichtslos und berechnend.

Denn in diesem Krieg geht es, wie in allen imperialistischen Kriegen vor und nach 1945, innerhalb und außerhalb von Europa, um die Durchsetzung von Interessen. Alles andere ist Augenwischerei.

Die Interessen Putins und seiner Unterstützenden sind allerdings nicht die Interessen der werktätigen Menschen in Russland. Das müssen wir uns deutlich machen, darin liegt eine große Chance.

Und jede/r möge sich fragen, ob er die Interessenlage derer teilt, die jetzt hier bei uns nach Waffenlieferungen und Aufrüstung rufen.

Unsere Solidarität muss den Menschen gelten, die in Russland, in der Ukraine und überall sonst auf der Welt gegen den Krieg aufstehen und protestieren.

Sie muss den Flüchtenden gelten, unabhängig von Herkunft und Hautfarbe. Es darf keine Flüchtenden erster und zweiter Klasse geben.

Unsere Solidarität muss den Kriegsdienstverweigernden und Deserteur:innen gelten, denn

Der Krieg kann nur auf eine einzige Weise verhindert werden! Durch die Weigerung der Menschen, in den Krieg zu gehen.

wie Albert Einstein festgestellt hat.

Kriege zu verhindern ist eine zu wichtige Aufgabe, um sie den Herrschenden und ihrem Militärapparaten zu überlassen. Wir selbst müssen dies in die Hand nehmen. Durch unser Handeln im eigenen Umfeld, am Arbeitsplatz, in den Schulen und Universitäten.

Für uns als Bildungsgewerkschaft GEW bedeutet dies vor allem, dass wir uns einer nun nicht mal mehr schleichenden, sondern offenen Militarisierung der Gesellschaft entgegenstellen. Dazu gehört, dass die Bundeswehr in den Schulen nichts zu suchen hat.

Statt 100 Milliarden für die Bundeswehr und für die Profite der Rüstungsindustrie in Aussicht zustellen, wünsche ich mir 100 Milliarden für den Aufbau einer Friedensordnung in Europa und der Welt.

- Für Bildungssysteme, die friedliche Konfliktlösungen lehren,
- Für eine Verständigung der Menschen über trennende Grenzen hinweg,
- Für den Abbau ökonomischer Ungleichheit in Europa und der Welt
- Für den Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen

Dies alles sichert den Frieden mehr und nachhaltiger als alle Waffen dieser Welt.

Eine andere, eine friedlichere Welt ist möglich, aber sie muss von uns gewollt und gemacht werden!